

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 30

Illustration: Daten-Jagd
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In guten Händen

Das sind wir im Tessin, in buone mani, und wie! Politisch, meine ich. Einen solchen Ständerat hat dann nicht jeder Kanton! Ständerat, Parteipräsident und Advokat ist er, «unser» Alberto Stefani aus Giornico. Vor kurzem erst ist er als Kantonalpräsident des PPD, wie die Tessiner CVP heisst, ehrenvoll wiedergewählt worden. Im Herbst wird er ehrenvoll als Ständerat wiedergewählt werden, obwohl...

Nun, Sie sollten «unseren» Standesherrn einmal reden hören, an einer Wahlversammlung beispielsweise. Ich hab's erlebt. Da ist der Advokat Stefani dann ein beredter Anwalt für «eine christliche Ethik und Haltung in der Politik» und «einen

nie erlahmenden Einsatz der Partei und seiner Wenigkeit zum Wohle des Volksganzen» und so weiter, Sie kennen das ja. In Stefanis gepflegtem Italienisch tönt das noch viel feiner. Und Applaus erntet er jeweils!

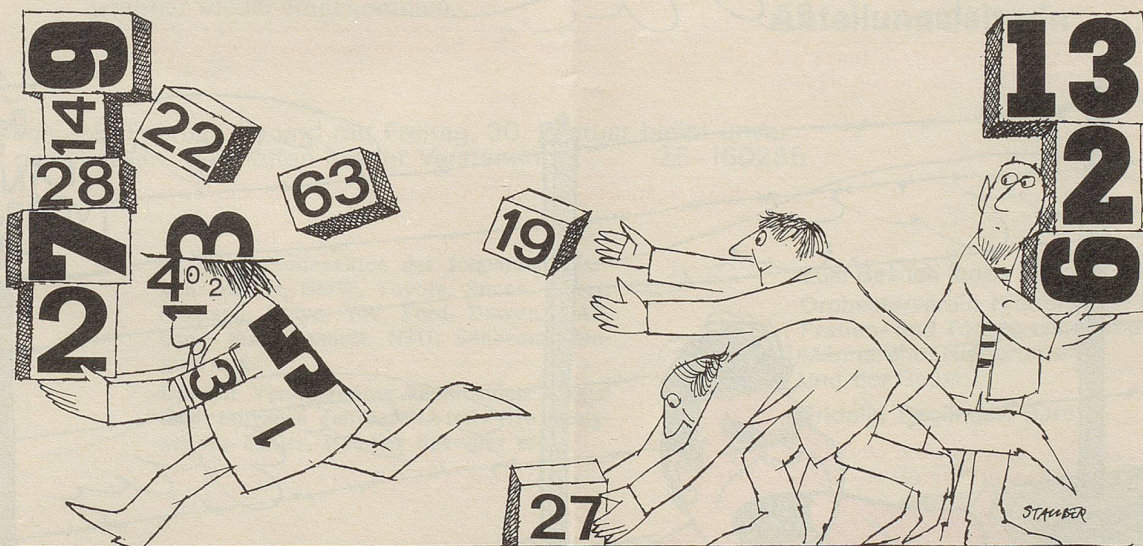
Ihm gelingt es auch immer wieder, seinen St.Galler Berufs- und Parteikollegen und Bundesrat zu Festen wie der Schlachtfeier von Giornico etwa in unsere Sonnenstube einzufliegen.

Gut, aber eben. Vor wenigen Wochen sass Ständerat und Advokat Stefani für kurze Zeit auf einem für ihn eher ungewohnten Platz, auf dem Zeugenbänklein im Texon-SKA-Prozess nämlich. Er konnte

auch nicht verhindern, dass dort auskam, wie er, hoher Ethik, dem Volk und so verpflichtet, versucht hatte, einen Prozess zu versauen, indem er die Wahrheitsfindung zu verhindern suchte. Er hatte da Geld, viel Geld einem etwas zwielichtigen Geschäftsmann überwiesen, damit dieser schwieg. Dieser Signor Croci Torti wusste etwas gar viel über den Signor Vassalli, Berufs- und Parteikollege von Stefani...

Auch den Avvocato Vassalli hätten Sie einmal an einer Wahlversammlung hören sollen! Wie der sprach, auch in gepflegtem Italienisch, von einer Politik im Dienste des Volksganzen, getragen von christlicher Ethik und so weiter, Sie

kennen das ja. Auch der Avvocato Vassalli hatte viel Applaus und wurde ehrenvoller Regierungsrat. Heute ist er nur noch Avvocato (soviel ich weiss von keiner Anwaltskammer behelligt), weil er dem Steueramt etwas zu melden vergessen hatte... Aber der Signor Stefani, der ist als Parteipräsident ehrenvoll bestätigt worden. Vor einer Anwaltskammer wird auch er nie erscheinen müssen wie etwa die andern da von diesem Anwaltskollektiv, sondern im Herbst als Ständerat wiedergewählt werden. Auguri, Signor Stefani. Wir sind in guten Händen.



Daten-Jagd

ERNST P. GERBER

Wunsch zum Abschied

Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des Militärdepartements, hat auf Jahresende seinen Rücktritt erklärt und bei diesem Anlass in bewegten Worten einer Sorge Ausdruck verliehen.

Eh ich aus dem Amte scheidet,
eh das Jahr sich füllt und jährt,
wünschte ich, dass *eine* Freude,
eine noch mir widerfährt.
Diese eine noch zu haben,
schlüsse meiner Gaben Kreis,
denn ein hohes Mass an Gaben
ward zuteil mir, wie man weiss.

Halb ist's Wissen, halb ist's Ahnen –
sagt mir, wem ich trauen kann?
Volk zuhauf mit Schweizer Fahnen,
Hymnensang, indessen man,
in der Rechten eine Nelke,
mit der Linken wohlgezielt
gleich dem Holzwurm im Gebälke
meines Vaterlandes wühlt.

Was doch mein Gehör schon hörte,
lieber Gott und grosser Zeus:
hörte Ostwind, rote Fährte,
hörte zwei, die, wenn auch leis,
tief im Bunker feldgrau schmusten ...
hörte fernste Hunde und
Flöhe, die manierlich husten,
Taschentücher vor dem Mund.

Mein Gespür ist wüchsbrechend,
spüre zart wie eine Maus
Wetterlagen unberechnend
sieben Tage im voraus.
Ob die Berge Schnee bescheren,
ob es morgen tropenheiss,
muss man einen da belehren,
der es instinktiv schon weiss?

Wahre Wünsche sind, wie immer,
klein, bescheiden, auch bei mir:
ich wünsch' mir ein Nebenzimmer
ohne Ritzen in der Tür;
wo kein Horcher mir zuleide
ungefragt sein Wissen mehrt –
ob wohl diese *eine* Freude
Freunde, mir noch widerfährt?